Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 816. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 20. November 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 19. November.

In der heutigen Reichstagssitzung wurde die seltsame Frage aufgeworfen, ob Herr von Bötticher ein liebenswürdiger Mann ist; er selbst schien geneigt, diese Frage in bejahendem Sinne zu entscheiden, und berief sich dafür auf ein Zeugniß, welches der Abgeordnete Rickert ihm ausgestellt, während der Abgeordnete Brömel es auf Grund heutiger Vorgänge mit Entschiedenheit bestritt. Eine vermittelnde Meinung, die sich hoffentlich innerhalb der Schranken der gestatteten Preßfreiheit bewegt, möchte ich dahin formuliren: Er kann, wenn er will.

Rickert hatte im vorigen Jahre gesagt, die Annahme des Altersversicherungsgesetzes sei lediglich auf die persönliche Liebenswürdigkeit des Herrn v. Bötticher zurückzuführen, und das ist wörtlich wahr. Er hatte den nicht unbedenklichen Widerstand, welchen ein Theil der conservativen Partei entgegensetzte, durch die Art gebrochen, wie er die opponirenden Herren theils in der Debatte, theils in Privatgesprächen behandelte. Den Widerstand der freisinnigen Partei hatte er nicht gebrochen; ob er gegen dieselbe weniger Liebenswürdigkeit gebrauchte, oder ob seine Liebenswürdigkeit an dem rauhen Busen der Partei abprallte, darüber kann man ja verschiedener Ansicht sein.

Was aber Herr von Bötticher heute gethan hat, das besonders zu preisen, wird einem Freisinnigen erlassen werden müssen. Er behauptete, die Debatte dehne sich über Gebühr aus. Deutschland wird wohl das einzige Land auf der Welt sein, in welchem es ein Minister für wohl angebracht hält, an der Länge der Debatten der Volksvertretung eine Kritik zu üben. Das Parlament ist zum Sprechen da, und es spricht, so lange es glaubt, Etwas zu sagen zu haben, was der Beachtung der Regierung würdig ist. Wenn die Majorität glaubt, daß ein Gegenstand erschöpft sei, so schneidet sie der Minorität das Wort ab. Bis dahin aber wird ein Minister anhören müssen, was man ihm zu sagen hat. Ueber eine Maßregel, welche ein wichtiges Nahrungsmittel vertheuert, ist aber in der That recht viel zu sagen.

Vor einigen Tagen warf der Minister dem Abg. Meyer (Halle) in ziemlich erregtem Tone vor, daß er die Frage des Berliner Schiedsgerichts zur Sprache gebracht habe, die noch nicht einmal dem preußischen Ministerium bekannt geworden sei. Das war ein Irrthum. Aus dem Bescheide des Oberpräsidenten geht einleuchtend hervor, daß derselbe mit Zustimmung des preußischen Handelsministers erlassen war, also Herrn von Bötticher füglich bekannt sein konnte. Irren ist menschlich; wenn aber ein Minister über den Inhalt der Acten irrt, ist das fatal.

Es wird wohl dabei bleiben, daß jedesmal, wenn Herr von Bötticher einen Kampf mit der freisinnigen Partei hat, über sein Gemüth ein leiser Schatten läuft, der die Sonne seiner großen angeborenen Liebenswürdigkeit verdunkelt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 20. November.

Es liegen uns heute englische Preßstimmen über die Revolution in Brasilien vor. Im Allgemeinen urtheilen die Londoner Blätter ziemlich kühl. Die „Times“ hebt den finanziellen Gesichtspunkt hervor. Sie schreibt:

„Eine große Menge englischen Capitals ist nach Brasilien geflossen. Englische Capitalisten hatten sich bisher häufig über die geringe Willigkeit der Behörden zu beklagen, ihnen ihr gutes Recht zu verschaffen. Dennoch stand bisher der brasilianische Credit hoch. Es liegt natürlich kein Grund zu der Annahme vor, daß eine Republik nicht ebenso ehrlich wie eine Monarchie ihre Schulden bezahlen sollte. Die südamerikanischen Republiken haben indessen besonders zur Stunde der Geburt kein rühmliches Angedenken. Wenn die Republik nur ein Deckmantel für die Zerreißung des Reiches ist, muß man fragen, ob die Vertheilung einer Schuld von über 100 000 000 Pfd. Sterl. unter eine Anzahl von Provinzen mit widerstreitenden Interessen Anlaß zu Streitigkeiten geben wird, bei denen der Staatsgläubiger nicht in erster Reihe befragt wird. Ist die Revolution hingegen eine Folge der Unzufriedenheit der Sclavenbesitzer und die neue Republik eine solche, wie Jefferson Davis eine im Jahre 1861 gründen wollte, so schießt man nicht über das Ziel hinaus, wenn man prophezeit, daß die Politik Brasiliens wiederum in Widerstreit mit den in der ganzen civilisirten Welt herrschenden Anschauungen gebracht wird.“

Ueber die eigentlichen Ursachen der Revolution, welche völlig überraschend kam, sind die Ansichten getheilt. Da positive Nachrichten mit Ausnahme der von der neuen Regierung versandten nicht vorliegen, ist man auf Combinationen angewiesen. Wir haben bereits berichtet, daß man unter dem ersten Eindruck der Nachrichten aus Rio de Janeiro glaubte, die Unzufriedenheit mit der Emancipation der Sclaven habe die Bewegung hervorgerufen. Von anderer Seite wurde dies bestritten und die Unbeliebtheit der Thronfolgerin und ihres Gemahls, des Grafen d'Eu, als die eigentliche Ursache für den Ausbruch der Revolution bezeichnet. Dieser Ansicht schließt sich, wie schon telegraphisch erwähnt, auch die „Daily News“ an, welcher von ihrem Correspondenten in New-York folgende Mittheilungen zugehen:

„Wenn man vielfach glaubt, daß die Befreiung der Sclaven den jetzigen Wirren in Brasilien zu Grunde liegt, so ist dieses völlig irrig. Das Vorgehen des Kaisers in dieser Beziehung war nicht nur volksthümlich, sondern er wurde deshalb in seinem Reiche nicht minder, wie im Auslande, mit Lob überschüttet. Den wirklichen Grund der Erhebung bildet der von der Tochter des Kaisers und ihrem Gemahl, dem Grafen von Eu, geübte Einfluß. Seit langer Zeit hat es bei Hofe zwei Parteien gegeben, eine clericale und eine anticlericale. Die Clericalen haben alle Hebel angesetzt, die Leitung der Angelegenheiten in ihre Hände zu bekommen, und die alten Familien und die Kronprinzessin helfen den Priestern in jeder Weise zur Stärkung der Macht der letzteren. Die Liberalen jedoch, welche sich in großer Mehrheit befinden und auch vom Kaiser stark unterstützt wurden, sind entschlossen, den Priestern alle weltliche Gewalt zu nehmen und ihre Wirksamkeit völlig auf ihren geistlichen Beruf zu beschränken. Während der Regentschaft sind die Priester den Liberalen von Tag zu Tag verhaßter geworden. Da sie von gewissen hohen Aemtern Besitz nahmen, so haben die Liberalen sich schließlich offen erhoben. Die Kronprinzessin wird allseitig verdammt, weil sie entschlossen war, das Reich zum Tributstaate des Papstes zu machen. Sie hat sich in dieser Beziehung häufig und offen geäußert. Die Liberalen erklären, daß sie niemals die Nachfolgerin ihres Vaters als Kaiserin werden solle. Der Protest richtet sich aber nicht allein gegen die Kronprinzessin, sondern auch gegen deren Gemahl, einen Prinzen aus dem Hause Bourbon, welcher viele unvolksthümliche Eigenschaften in seiner Person zu vereinigen scheint. Schon seit längerer Zeit machte sich Unzufriedenheit über den Einfluß des Grafen über seine Gemahlin in politischen Angelegenheiten geltend. Im Falle der Proclamirung einer Republik dürfte er verbannt werden. Eine republikanische Regierungsform ist in Brasilien äußerst populär. Im Falle des Todes des Kaisers würde sie unvermeidlich gewesen sein, daß es schon vorher dazu gekommen ist, ist jedenfalls überraschend.“

Die „Pall Mall Gazette“ kann kein politisches Ereigniß besprechen, ohne zu erwägen, wie Fürst Bismarck sich dasselbe nutzbar machen wird. Das neueste Curiosum des Blattes, welches wir zur Erheiterung unserer Leser hier mittheilen wollen, lautet:

„Es fragt sich, welchen Einfluß die Auflösung Brasiliens auf die colonialen Pläne der Deutschen haben wird. Es giebt viele deutsche Ansiedler in Brasilien. Obgleich man sicher sein darf, daß Fürst Bismarck nicht den Fehler Napoleons in Mexiko wiederholen wird, ist es doch durchaus nicht unwahrscheinlich, daß er in der Anarchie Brasiliens eine Chance sucht, ein transmarines Deutschland in der neuen Hemisphäre zu gründen. In Afrika und Australien hat er keinen Erfolg gehabt. Asien ist ein Buch mit sieben Siegeln. Weshalb also nicht einen Versuch in Südamerika machen? Die Monroe-Doctrin wird natürlich ins Gefecht geführt werden. Deutschland wird aber Brasilien nicht annectiren. Es steht der Monroe-Doctrin nicht entgegen, daß deutsche Ansiedler die Flagge einer deutschen Republik (!) in Südamerika aufhissen — natürlich geschähe dies unter der Aegide des Reichskanzlers. Das lohnte sich wohl, selbst wenn es deshalb zu Streitigkeiten mit Washington käme.“

Wie überraschend die Umwälzung in Brasilien auch für die Hauptstadt selbst gekommen ist, mag die Thatsache beweisen, daß die vor wenigen Tagen in Deutschland eingetroffenen dortigen Zeitungen viel von den „patriotischen“ Kundgebungen schreiben, welche noch am 15. October gelegentlich der Feier eines dreifachen Festes innerhalb der kaiserlichen Familie stattfanden. An diesem Tage feierten nämlich die Kaiserin ihren Geburtstag, das kronprinzliche Paar die silberne Hochzeit und der älteste Sohn des letzteren den 14. Geburtstag. Glückwünsche, Adressen, Fackelzüge und sonstige laute Huldigungen wurden den hohen Herrschaften seitens der Kaufmannschaft und anderer Kreise Rios de Janeiro dargebracht.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. Novbr. [Tages-Chronik.] Die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr haben dem Vernehmen nach beim Plenum einen Antrag auf Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz vom 9. Juli 1887 eingebracht. Danach soll im § 101 der Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz hinter Absatz 1 eine Vorschrift eingefügt werden, wonach bei der Ausfertigung eines Begleitscheins über mehrere mit Zucker beladene Eisenbahnwagen in den Begleitschein die Anzahl, die Bezeichnung und das Gewicht der in jedem Wagen verladenen Colli aufzunehmen sind. Bei Transporten unter Raumverschluß sind dem Begleitschein zu den Schlössern jeder besonderen Kunstschloß-Serie 2 Schlüssel in gesonderter Verpackung beizugeben. Falls unterwegs infolge von Naturereignissen oder Unglücksfällen oder aus Eisenbahn-Betriebsrücksichten ein oder mehrere Wagen zurückbleiben müssen, soll von der Güterexpedition eine beglaubigte Abschrift von dem Begleitschein gefertigt und auf dem Original, sowie auf der Abschrift ein Vermerk über die zurückgebliebenen Wagen gemacht werden. Die lauffähig gebliebenen Wagen sollen sodann mit dem Originalbegleitschein weitergesandt und am Bestimmungsorte alsbald nach dem Eintreffen abgefertigt werden können. Dem nächsten Zoll- oder Steueramt soll von der Trennung der Wagen und deren Ursache sofort Anzeige gemacht werden. Eine Aenderung der Bestimmung für die zurückgebliebenen Wagen soll ausgeschlossen sein.

Die conservativen Abgg. von Rauchhaupt (Potsdam-Osthavelland) und Kropatschek (Zauch-Belzig) haben erklärt, ein Reichstags-Mandat nicht wieder annehmen zu wollen.

Ueber den Verlauf der Verhandlungen in Betreff des Socialistengesetzes wird in parlamentarischen Kreisen die Vermuthung ausgesprochen, daß das schließliche Resultat eine Verlängerung des gegenwärtigen Gesetzes mit Ausweisungsbefugniß und mit einigen kleinen Abmilderungen auf einige Jahre sein wird. In der am Donnerstag stattfindenden Sitzung wird es voraussichtlich zu einer Abstimmung über die Ausweisungsbefugniß kommen. Es unterliegt nach den Reden der nationalliberalen Mitglieder der Commission keinem Zweifel, daß diese Bestimmung eine Mehrheit nicht erhalten wird; da andererseits die Regierung das Socialistengesetz ohne die Ausweisungsbefugniß nicht annimmt und die Conservativen diesem Standpunkt beitreten, so wird es bei der Schlußabstimmung in der Commission voraussichtlich auch von den Conservation abgelehnt

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank**. [43]

Otto trat zu Doctor Fichte, während Hans eine Anrede des Professor Hellwald offen und unbefangen erwiderte.

„Und meiner Brüder wegen muß ich mich heute des Vergnügens berauben, die Herrschaften länger bei mir zu sehen. Hans, mein Hutmachergeselle, reist morgen nach London, und dieser letzte Abend gehört ihm. Sein Vormund und ich haben noch Vielerlei mit ihm zu besprechen. Sie verzeihen. . . .“ Mit der Hoheit und Würde einer Fürstin, die eine Audienz für beendigt erklärt, hatte sie diese Worte gesprochen.

Die Antwort war erfolgt, scharf und gewaltsam vielleicht — sie durfte sich das gestatten! Dafür war sie eine Künstlerin, der man ein außergewöhnliches Benehmen nachsah; einmal, nur einmal wollte sie von diesem Vorrecht Gebrauch machen.

Lisa war empört; aber klug genug, es nicht zu zeigen, sagte sie: „Wahrhaftig, es wird Zeit zur Oper. Kommst Du mit, Ernst?“

„Nein,“ sagte er kurz, „ich habe noch zu thun.“

Sie wendete sich zum Fürsten. „Dann müssen wir uns ohne ihn behelfen.“

Die Herren rüsteten zum Aufbruch. Für jeden hatte Leonie ein besonders zuvorkommendes Wort:

„Auf übermorgen im Atelier, Meister!“

„Auf Wiedersehen, mein Kind!“

„Herr Graf, Herr Piavetti, darf ich hoffen, Ihnen sehr bald meine Arbeiten im rechten Lichte zeigen zu können? Schenken Sie mir die Ehre Ihres Besuches an einem der nächsten Vormittage.“

„Gern,“ sagte der Bildhauer.

„Ich werde von Ihrer Erlaubniß Gebrauch machen, gnädiges Fräulein,“ erwiderte der Graf.

„Besten Dank! Und a rivederci!“

„A rivederci!“

„Sie machen sich zu selten, Doctor Börner, bitte, verwöhnen Sie mich nicht blos durch Ihre Kritiken, sondern auch durch Ihr Erscheinen bei mir.“

„Mit Vergnügen mein Fräulein!“

„Leben Sie wohl, Liebe, und kommen Sie bald!“ sprach Lisa, Leonie umarmend. Fast unmerklich wehrte diese ihre Zärtlichkeit ab. — Aksakoff küßte ihr zum Abschied die Hand.

„Adieu, und viel Vergnügen für die Oper!“

Die Thür hatte sich hinter den Fortgehenden geschlossen.

Mit einem düstern Stirnrunzeln sah Leonie ihnen nach, ein bittrer Zug umspielte ihren Mund . . .

„Die Komödie ist aus! Was sagen Sie, Doctor? Habe ich meine Rolle nicht gut gespielt?“

Der Doctor sah sie verwundert, fast traurig und bestürzt an. Niemals hatte er sie so gesehen. Sie war wie im Fieber. — Was mochte die Seelenruhe dieses vornehmen, maßvollen Mädchens so gestört haben? Auch die Brüder waren betroffen.

Sie sann einen Augenblick nach, dann, das Haar mit einer ihr eigenthümlichen Kopfbewegung zurückwerfend, brach sie in ein fröhliches Lachen aus:

„Aber nun kommt, ich erzähle Ihnen nachher, was es gegeben, der Vorhang ist gefallen und wir wollen den heutigen Abend recht froh und glücklich vollbringen!“

XVII.

Das Atelier Professor Hellwalds galt als eines der bemerkenswerthesten der Residenz. Sein künstlerischer Geist, sein Schönheitssinn hatte es ausgestattet mit jenem breiten, stolzen Luxus, der alles Kleinliche, Unbedeutende verschmäht, der von dem Tand und Firlefanz, die mit der Vorstellung eines Ateliers fast verschmolzen sind, nichts wissen mag. Groß, vornehm, edel zeigte sich der Geschmack des bedeutendsten unter unsern heutigen Malern. Es lag eine Würde über dieser Arbeitsstätte des großen Künstlers, die einen imposanten Eindruck machte und diejenigen enttäuschen mochte, welche in der Voraussetzung gekommen waren, ihre Schaulust durch decorative Effecte befriedigt zu sehen.

Hellwald stand an seiner Staffelei. Ihm zur Seite malte Leonie an einem sehr kleinen Bildchen, das in seinen Umrissen auf eine vielgestaltige Scene deutete.

Sie trug ein Kostüm, das die Freiheit ihrer Bewegungen nicht beeinträchtigte und ein Mittelding zwischen einer classischen Gewandung und einer modernen Robe bildete. Auf einen kurzen Rock von dunkelrothem Plüsch, der den kleinen, im offenen Schuh steckenden Fuß ganz frei ließ, fiel eine Tunica aus silbergrauem, indischem Caschmir in reichen Falten herab. Um die Taille zog sich eine dicke, silberne Cordel, welche, sich leicht von den Hüften herabsenkend, die Tunica an der Seite zwanglos emporraffte. Ein Paar starke Silbertroddeln schlossen dieses Arrangement. Das Kostüm brachte die ebenmäßige Schönheit der Gestalt zu bester Wirkung, ohne sie im mindesten einzuzwängen. Der Aermel, weit und lose, ließ die Arme frei, und ebenso ragte der Kopf leicht und graciös aus einem zurückgeschlagenen Kragen hervor, wie wir ihn auf den Bildern van Dyks vielfach sehen. Leonie liebte es, sich geschmackvoll zu kleiden. Mit dem Putz der Frauen hatte sich die Phantasie des Kindes schon beschäftigt, er war für die Mutter und sie eine Lebensfrage gewesen, wenn auch in anderem Sinne, und so war es nur natürlich und entsprach der Mädchenhaftigkeit ihrer Natur, wenn sie jetzt, wo sie selbst sich dieser Dinge bedienen konnte, es mit den Regungen der Freude und Befriedigung that. In Gesellschaft vermied sie die auffallenden und bizarren Toiletten. Sie erschien stets reizend und geschmackvoll gekleidet, ohne Streben nach Besonderem. Aber für das Atelier, für ihr Haus durfte sie sich schon jene Toiletten gestatten, die ihre frei schaffende Phantasie ersann, und die allerdings den Vorzug hatten, niemals Gemeingut, Mode werden zu können.

Der Professor betrachtete sie mit dem künstlerischen Wohlgefallen, das er an allem Schönen hatte.

„Wie reizend sehen Sie heute wieder aus, Fräulein Leonie . . .“

Sie lachte und pinselte ruhig weiter —

„Wenn die Modedamen Sie so sähen und zu ihrem Staunen bemerkten, daß diese graziöse, lose Umhüllung die Gestalt zu reinerer, edlerer Entwicklung der Schönheitslinien kommen läßt, als die engbrüstigen Schnürleiber . . .“ er sah auf ihr Bild, „ich würde rathen, hier noch einen Schatten herzulegen, das clair obscur an dieser Stelle festgehalten, erzielt drüben, wo Sie die Köpfe übereinanderreihen werden, eine starke Wirkung durch den Contrast.“

Sie malten beide ohne weitere Unterbrechung fort.

Eine halbe Stunde verging, ohne daß sie ein Wort sprachen. Ein Modell trat ein und wurde kurz beschieden, worauf es sich lautlos entfernte. Wieder eine längere Pause, dann trat er vor ihre Staffelei, sah prüfend auf ihre Arbeit und sagte:

„Famos! Famos! Die Pose der alten Frau ist charmant! Ein Wunder bleibt's, wie Sie die Beweglichkeit rausbringen, und wie Sie das Richtige treffen, ohne sich abzumühen . . . aber hier und hier, das müssen Sie anders machen. Und mehr sehen müssen Sie, wenn Sie auch zu den Begnadeten gehören, die ihr Bild frei in sich erschaffen. — Ich denke, Sie werden den nächsten Winter in Italien zubringen. Die Titians und Tintorettos müssen Sie kennen lernen wegen der Farben, und die entzückenden, elastischen Gestalten der italienischen Bevölkerung wegen der Plastik. Jede Bewegung, die des Bettlers auf dem Rialto und die der Wasserverkäuferin am Lung Arno . . . Posen von höchster Schönheit und Belebung!“

(Fortsetzung folgt.)

werden. Man nimmt an, daß die Conservativen alsdann in der zweiten Lesung die Regierungsvorlage wieder einbringen und daß man schließlich in der 3. Lesung zu einer Verständigung dahin gelangen wird, daß man für einige Jahre die alten Vollmachten der Regierung weiter giebt.

[Allerhöchste Anerkennung.] Das Militär-Verordnungs-Blatt veröffentlicht folgende Allerhöchste Anerkennung:

Es gereicht Mir zur lebhaften Befriedigung, dem Contre-Admiral Deinhard, Chef Meines Kreuzergeschwaders, Meinen Dank und Meine Anerkennung für die Thatkraft und Umsicht auszusprechen, mit welcher derselbe die Blockade an der ostafrikanischen Küste geleitet und bis zu ihrem Abschluß mit Erfolg durchgeführt hat. Ich ersuche Sie, dies zur Kenntniß der Marine zu bringen und hierbei in Meinem Namen den Offizieren und Mannschaften Meine Zufriedenheit mit ihren Leistungen und auch mit ihrer Ausdauer zu erkennen zu geben. Gleichzeitig wünsche Ich, dem Contre-Admiral Deinhard durch Verleihung des Sterns zum königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern Meine Wohlgewogenheit zu bethätigen, und habe ich diese Decoration dem Genannten behändigt, ihm auch von dieser Ordre unmittelbar Kenntniß gegeben. An Bord M. S. „Kaiser".

Mitylene, den 1. November 1889. **Wilhelm.**

An den Vice-Admiral und commandirenden Admiral Frhrn. v. d. Goltz.

[Die Stadtverordnetenwahlen.] In sechszehn Wahlbezirken hatten am Dinstag die Wähler der dritten Abtheilung Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung vorzunehmen. Seit Wochen hatte man den Kampf für den heutigen Entscheidungstag vorbereitet, an welchem die Parteien mit voller Machtentfaltung sich gegenüberstehen, während an den beiden folgenden Tagen, wo die Wähler der zweiten und ersten Abtheilung die Entscheidung zu treffen haben, die socialdemokratische Partei vom Kampfplatz zurücktritt. Von den sechszehn Wahlbezirken mußten zwei ihrer großen Ausdehnung wegen getheilt werden, so daß die Gesammtwahl in achtzehn Wahllocalen, 17 Gemeindeschulen und 1 Ober-Realschule, stattfand. Als um 9 Uhr früh die Wahl begann, sah es, wie die „Volksztg." berichtet, überall sehr still aus. Die Zettelvertheiler besetzten die Eingänge der Wahllocale und vertheilten an Jeden, der sich ihnen näherte, ihre Drucksachen, die nicht blos in den Stimmzetteln, sondern auch in kurzen Wahlaufrufen, „Erklärungen in letzter Stunde" und Candidaten-Empfehlungen bestanden. Jede der drei Parteien hatte mehrere Vertrauensleute für diesen Posten zur Verfügung, die sich untereinander ablösten und auch in regem Verkehr mit den überall errichteten Wahlbureaux standen. Das Hauptinteresse richtete sich von vornherein auf den 7. **Wahlbezirk**, wo bisher **Virchow** als Stadtverordneter fungirte. Hier war der Kampf ein rein politischer, denn nicht schärfer könnten sich die Parteien bei einer Reichstagswahl gegenüberstehen, als es hier der Fall war. Bekannte Führer der freisinnigen und der conservativen Partei erschienen hier persönlich im Wahllocal, um sich von dem Stand der Dinge fortlaufend zu unterrichten und für Heranziehung säumiger Wähler Sorge zu tragen. In den von beiden Parteien eingerichteten Wahlbureaux herrschte ein lebhaftes Treiben, ein ewiges Kommen und Gehen, ein beständiges Fragen und Antworten. Die freisinnige Partei hatte ihr Hauptquartier im Hause Magdeburger Platz 12/13, Hof parterre, aufgeschlagen, und hier hatten sich zahlreiche Hilfstruppen eingefunden, die dem Comité ihre Dienste anboten. Aber gleiches Leben und Interesse herrschte auch in dem Bureau der Conservativen, und diese beiderseitige Agitation machte sich auch im Wahllocale selbst noch geltend. Die Socialdemokraten waren in allen Bezirken, wo sie eigene Candidaten aufgestellt hatten, sehr rührig bei der Arbeit, desto weniger aber traten sie in den übrigen Bezirken hervor.

Ueber die Ergebnisse der Wahl berichtet die „Freis. Ztg.":

(L. = liberal; C. = Cartell; S. = Socialdemokrat.)

2. **Wahlbezirk:** Bisheriger Vertreter Bernard (C.). Rentier Bergemann (L.) 671 St. Obermeister Meier (C.) 548 St. Gewählt **Bergemann** (L.).

5. **Wahlbezirk:** Bisheriger Vertreter Uhrmacher Baumgarten (L.) 470 St. Ingenieur Eichler (C.) 157 St. Gewählt **Baumgarten** (L.)

7. **Wahlbezirk:** Bisheriger Vertreter Dr. Virchow (L.) 765 St. Redacteur **Bachler** (C.) 365 St. Gewählt **Virchow** (L.).

11. **Wahlbezirk:** Bis jetzt bekannt: Bisheriger Vertreter Dr. Irmer (C.) 672 St. Clavierarbeiter **Zubeil** (S.) 977 St. Rentier Gursch (L.) 602 St. Stichwahl wahrscheinlich zwischen Conservativ und Socialdemokrat.

13. **Wahlbezirk:** Bisheriger Vertreter Kistenfabrikant Erdmann (L.) 365 St. Otto Klein (S.) 793 St. Gewählt **Klein** (S.).

14. **Wahlbezirk:** Bisheriger Vertreter Kunert (S.). Rentier Mertens (L.) 305 St. Rechtsanwalt Stadthagen (S.) 850 St. Gewählt **Stadthagen** (S.).

15. **Wahlbezirk.** Bisheriger Vertreter Möbelhändler Tutzauer (S.). Kaufmann Uhticke (L.) 385 St. Möbelhändler Tutzauer (S.) 604 St. Gewählt **Tutzauer** (S.).

17. **Wahlbezirk:** Bisheriger Vertreter Ingenieur Richter (L.) 634 St. Cigarrenfabrikant Börner (S.) 482 St. Dr. Häberlein (C.) 269 St. Stichwahl zwischen Richter (L.) und Börner (S.).

24. **Wahlbezirk.** Bisheriger Vertreter Obermeister Faster (C.). S. Fähndrich (L.) 189 St. Dr. Irmer (C.) 404 St. Gastwirth Tempel (S.) 625 St. Gewählt **Tempel** (S.).

27. **Wahlbezirk:** Bisheriger Vertreter Drechslermeister Törmer (L.) 419 Stimmen. Rentier Hildebrandt (C.) 261 St. Gastwirth Hemdorff (S.) 471 St. Langer (Centr.) 30 St. Stichwahl zwischen **Törmer** (L.) und **Hemdorff** (S.).

30. **Wahlbezirk:** Bisheriger Vertreter Glasermeister Alt (L.) 847 St. Sattlermeister Scheffel (C.) 627 St. Gewählt **Alt** (L.).

33. **Wahlbezirk:** Bisheriger Vertreter Rentier Langenbucher (L.) 746 St. Heinrich (C.) 150 St. Gastwirth Böhl (S.) 270 St. Gewählt **Langenbucher** (L.).

35. **Wahlbezirk:** Bisheriger Vertreter Pest (C.). Kaufmann Thias (L.) 336 St. Dr. Bachler (C.) 468 St. Cigarrenfabrk. Herzfeld (S.) 586 St. Stichwahl zwischen **Bachler** (C.) und **Herzfeld** (S.).

39. **Wahlbezirk:** Bisheriger Vertreter Rentier Tropfke (L.) 892 St. Kaufmann Schulze (C.) 437 St. Gewählt **Tropfke** (L.).

41. **Wahlbezirk:** Bisheriger Vertreter Rentier Schulz (L.). Fabrkt. A. Dinse (L.). Kaufmann Krüwitz (C.). Kaufmann Vogtherr (S.). Wahrscheinlich Stichwahl zwischen Liberal und Socialdemokraten.

42. **Wahlbezirk:** Bisheriger Vertreter Restaurateur Pitzmann (L.). Gastwirth Gründel (S.). Wahrscheinlich Stichwahl zwischen Liberal und Socialdemokraten.

[Die Affaire Stadthagen.] Unter großem Andrange des Publikums wurde am Dinstag vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I ein Proceß verhandelt, in dem es sich ursprünglich nur um eine an und für sich unbedeutende Ausstands-Ausschreitung handelte, der aber dadurch Aufsehen erregt hat, daß der Vertheidiger, R.-A. Arthur **Stadthagen**, den Gerichtshof **wegen Befangenheit abgelehnt** hatte. Die Maurer Lichterfeld und Bieske haben nach der Anklage am 20. Juli d. J. den Maurer Zachau durch Drohungen zur Mitbetheiligung am Ausstand genöthigt. Da Lichterfeld inzwischen verstorben ist, so mußte gegen ihn das Verfahren eingestellt werden und der Gerichtshof hatte sich nur noch mit Bieske zu beschäftigen. Der Gerichtshof, welchen der Vertheidiger in der früheren Verhandlung ablehnen zu müssen glaubte, bestand aus dem Landgerichtsdirector **Brausewetter** als Vorsitzendem und den Landgerichtsräthen **Grandtke**, Graf **Strachwitz** und **Andrä** als Beisitzern. Herr Stadthagen hatte deren Ablehnung durch 19 verschiedene Punkte begründet. Im gestrigen Termine stellte der Vertheidiger wiederum einen Vertagungsantrag, der indeß vom Gerichtshof abgelehnt wurde. Sodann wurde der Beschluß des Gerichtshofes in Betreff des Ablehnungsgesuches verkündet. Derselbe ist von den nicht abgelehnten Mitgliedern der II. Strafkammer unter Zuziehung des Landrichters Dr. Fritschen gefaßt worden und erklärt **sämmtliche Ablehnungsgründe für unzutreffend**. Nach Prüfung der Sachlage auf Grund der dienstlichen Bekundungen der betreffenden Richter sei nichts erwiesen, was eine Neigung des Vorsitzenden, Directors Brausewetter, zur Parteilichkeit gegenüber socialdemokratischen Angeklagten erkennen lasse, daß viele von dem Vertheidiger behaupteten Vorkommnisse jedenfalls keine Beziehung auf seine Clienten hätten, andere aber der Begründung entbehrten. Es sei auch nicht als erwiesen anzunehmen, daß der Vorsitzende durch seine Haltung dem Vertheidiger gegenüber versucht habe, das Vertrauen des Angeklagten zu seinem Vertheidiger zu erschüttern. Die gegen die Beisitzer vorgebrachten Beschwerden seien noch weniger zutreffend, da keinerlei Anhalt dafür geboten sei, daß dieselben anderen Gründen als ihrer freien richterlichen Ueberzeugung gefolgt seien. Was den im Besonderen abgelehnten Landrichter Dr. Andrä betrifft, gegen welchen geltend gemacht worden sei, daß derselbe auf demselben politischen Standpunkte stehe, wie der Vorsitzende, und im Parlament sich als enragirter Gegner der Socialdemokratie gezeigt habe, so stehe nach einem Reichsgerichtserkenntnisse fest, daß das Eintreten für eine politische Richtung gegen einen Richter nicht den Verdacht der Befangenheit begründen könne. Danach seien die sämmtlichen Ablehnungsanträge des Vertheidigers abzulehnen gewesen. Der Gerichtshof trat hierauf in die Verhandlung der vorliegenden Strafsache ein, welche damit endete, daß Angeklagter Mangels genügender Aufklärung der Sachlage freigesprochen wurde. — In unmittelbarem Anschluß hieran **wiederholte R.-A. Stadthagen** in einer vor derselben Strafkammer anstehenden Strafsache den **Antrag auf Ablehnung derselben Mitglieder des Collegiums** wegen Befangenheit. Diesmal handelte es sich um eine Anklage wegen **Vergehens gegen das Socialistengesetz**, welche sich gegen die Maurer Ganschow, Tabbert und Richter handelte. Zu derselben waren 20 Zeugen geladen. Der Vertheidiger überreichte schriftlich die Begründung seiner Ablehnungsanträge und erklärte, daß es zum Theil dieselben, zum Theil neue Gründe seien. St.-A. **Krobitzsch** hielt es nicht für zulässig, daß nochmals die Gründe geltend gemacht würden, welche vom Gerichte bereits als unzutreffend abgelehnt seien. Der Vertheidiger erwiderte, daß nirgends eine Bestimmung bestehe, welche den jetzigen Angeklagten verböte, dieselben Ablehnungsgründe geltend zu machen, wie vor ihnen schon andere. Der Vorsitzende hatte Vorsorge getroffen, daß **vier Ersatzrichter** zur Stelle waren und sofort über die Anträge des Vertheidigers in Berathung treten konnten. Dieser Gerichtshof hat das Gesuch der Angeklagten auf Ablehnung der oben genannten Richter **zurückgewiesen**. Der Gerichtshof hat, wie der Vorsitzende v. **Kirchbach** ausführte, keine Gründe erkennen können, welche den Landgerichtsdirector Brausewetter als befangen erscheinen lassen. Der Gerichtshof ist namentlich der Meinung gewesen, daß der Vorsitzende unter gewissen Umständen auch befugt sei, um die Glaubwürdigkeit von Zeugen zu prüfen, sich auch nach der politischen Stellung derselben zu erkundigen. Der Gerichtshof hat weiter angenommen, daß eine etwaige Voreingenommenheit des Vorsitzenden gegen den Vertheidiger hier gar nicht in Frage kommen könne, es sich vielmehr nur um eine Voreingenommenheit gegen die Angeklagten handele und eine solche habe der Gerichtshof nirgends als erwiesen erachtet. Der Gerichtshof habe auch nicht als nachgewiesen gehalten, daß die jetzigen Angeklagten dadurch in eine psychologische Zwangslage gebracht worden, daß ihnen die nahenden Gerichtsferien vorgehalten worden seien, denn die Gerichtsferien hätten keinen Einfluß auf den Fortgang schwebender Strafsachen. Das Ablehnungsgesuch sei in allen 19 Punkten für unbegründet erachtet worden, sowohl bezüglich des Vorsitzenden, als auch bezüglich der abgelehnten Beisitzer, welche überdies noch persönlich erklärt haben, daß sie sich von jeder Voreingenommenheit gegen socialdemokratische Angeklagte frei wissen. Hiermit trat der ad hoc gebildete Gerichtshof wieder ab, und es begann die Hauptverhandlung vor der ordentlichen Strafkammer.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Novbr. [Im Landtage] nahm heute beim Budget der Landes-Ackerbauschulen Graf **Hardegg** das Wort und wünscht, daß die **österreichische Geschichte** mehr gepflegt werde, um den österreichischen Patriotismus der Schüler zu heben. So z. B. würde ein eifriges Pflegen der Geschichte der Jahre 1848 und 1849 ein Gegengewicht bilden gegen den stets mehr und mehr zunehmenden **Chauvinismus jenseits der Leitha**. Auch solle man trachten, in der Schule nicht statt Oesterreichern lauter Urteutonen heranzubilden, deren wenig ersprießliches Wirken außer Zweifel steht. Redner verweist auf die Monorer Fahnen-Affaire, welche jeden Oesterreicher mit tiefer Entrüstung erfüllen mußte, ebenso wie die bezügliche Abstimmung im ungarischen Abgeordnetenhause mit dem dabei zu Tage getretenen Stimmenverhältnisse ein merkwürdiger Fingerzeig für jeden Oesterreicher war. Gleichzeitig wird in Tirol über die **Zweitheilung** des Landes discutirt und in **Böhmen** an der **Wiederaufrichtung des Staatsrechtes** gearbeitet. Gegenüber allen diesen destructiven Tendenzen sehen wir nirgends eine kräftige Betonung des wahren und patriotischen **Oesterreicherthums**. Damit dies aber geschehe, möchte ich aber nochmals den dringenden Wunsch aussprechen, daß die Jugend an den Landesschulen einen tüchtigen Unterricht in der österreichischen Geschichte erhalte. — Abg. Ed. **Sueß**: Im Großen und Ganzen stimme ich mit dem Vorredner vollständig überein. Wir brauchen eine **österreichische Partei**, suchen wir sie. Der Vorredner warnt vor dem ungarischen Chauvinismus, aber dieser Chauvinismus ist **weniger gefährlich**, weil **Ungarn eine Regierung** hat, welche ihm entgegenzutreten oder ihn wenigstens in die gehörigen Schranken zu weisen versteht. Der Chauvinismus ist aber **dort gefährlich**, wo es **eine solche Regierung nicht giebt**. (So ist es!) Und leider haben wir einen solchen Ort in der Monarchie, wo ein ähnlicher Chauvinismus sich entwickelt und sich die Regierung ihm nicht entgegenstellt. Gewiß wäre es gut, der Jugend fort und fort gute Bücher in die Hand zu geben, mit einer treuen Darstellung der österreichischen Geschichte, denn jede Seite dieser Geschichte ist ein **Verdammungsurtheil gegen die Principien, nach welchen heute in Oesterreich regiert wird.** (Beifall links.) Schlagen Sie auf, welches Blatt Sie wollen, betrachten Sie die Traditionen der besten Regenten und Sie werden finden, daß es nie vorgekommen ist, daß, um ein politisches Princip aufrecht zu erhalten, die **Kraft des Gesammtreiches in Frage** gestellt wird. Aus den Worten des Vorredners ersieht man, daß etwas in der Luft liegt, daß die Meinung sich verbreitet: **So kann es nicht fortgehen!** Alles, was der Vorredner angeführt hat, was ist es Anderes als die vorhergesagten Folgen eines Regierungsprincips, welches **durch seine Schwächen an allen Orten des Reiches nur Extreme hervorgebracht hat?** — Sodann wird das Budget der Landes-Ackerbauschulen genehmigt.

[Menschenhandel.] Ueber den Proceß gegen die Auswanderungsagenten wird der „N. Fr. Pr." aus **Wadowice**, 16. Novbr., berichtet: Erst heute, nach drei Tagen, wurde die Verlesung des Anklage-Actes beendigt. Drei volle Tage nahm das voluminöse, vom Staatsanwalts-Substituten Dr. Ogniewski verfaßte Buch den Gerichtshof und die Geschworenen in Anspruch. Das Publikum, welchem der Inhalt des Buches seit Monaten bekannt ist — es wanderte von Hand zu Hand in Wadowice und Umgebung — bekundete während der ersten zwei Verhandlungstage nur wenig Interesse; erst gestern Nachmittag war der Andrang im Auditorium größer, da man erwartete, daß um die Mittagsstunde die Verlesung zu Ende sein werde, so daß der erste Angeklagte **Klausner** zu Worte gelangen würde. Hätte sich das Publikum beim Gerichtshof oder eigentlich bei den Herren Protocollanten Radwanski und Jablonski erkundigt, es hätte erfahren, daß schon seit langer Zeit mit dem Anklagebuche **Leseproben** abgehalten wurden und daß die Dauer der Verlesung desselben bis auf die Minute im voraus ausgerechnet war. (!) Das Publikum war gestern Nachmittag sehr zahlreich und distinguirt. Man sah viele höhere Militärs — in Wadowice liegen ein Bataillon Infanterie, eine Division Feldartillerie und ein Landwehrbataillon — höhere Gerichts- und Administrativ-Beamte, sowie zahlreiche Adelige aus der Umgebung. Aber die eigentliche Verhandlung, d. h. das Verhör der Angeklagten, wird erst Montag beginnen; denn kaum hatte der Auscultant **Jablonski** mit vernehmbarer Stimme die letzten Sätze verlesen, als der Vorsitzende, Landesgerichtsrath **Lipka**, die Verhandlung abbrach und die Fortsetzung für Montag früh ankündigte. Außerhalb des Gerichtssaales war den ganzen Tag hindurch ein reges Leben. Das Gebäude des Sokol, wo die Verhandlung stattfindet, war von einer dichten Menschenmenge umringt. Einlaß konnte nicht Jeder finden, da der Eintritt nur gegen die vom Gerichts-Präsidium ausgegebenen Eintrittskarten gestattet ist. Das Militär mit aufgepflanzten Bajonnetten, welches Tag und Nacht sowohl das Gebäude, als auch den Verhandlungssaal strenge bewacht, hatte seine liebe Noth mit der Aufrechthaltung der Ordnung, besonders zur Zeit, als die verhafteten Angeklagten aus dem Gefängnisse zur Verhandlung gebracht und nach derselben wieder in das Gefängniß abgeführt wurden. Nach dem Schlusse der heutigen Verhandlung spielte sich im Verhandlungssaale eine ergreifende Scene ab. Unter den Angeklagten, die auf freiem Fuße sich befinden, herrscht — mit Ausnahme einiger wenigen Vermögenden — großes Elend. In Berücksichtigung dieses Umstandes gewährte ihnen die Rathskammer ein Tagegeld von vierzig Kreuzern täglich, welche erst morgen ausgezahlt werden sollten. Nun meldeten sich gestern beim Vorsitzenden vier abgemagerte Angeklagte, welche erklärten, sie **hätten seit zwei Tagen nichts gegessen**, man möge ihnen schon heute einige Kreuzer geben, damit sie nicht verhungern... Noch ein zweites Factum wurde hier bekannt, welches überall das größte Aufsehen erregen dürfte und das Capitel „Das Elend in Galizien" drastisch illustrirt. Es dürfte wohl kaum je und irgendwo vorgekommen sein, daß **ein Geschworener mit Angeklagten zusammen wohne und schlafe**. Dies ist in Wadowice der Fall. Der Bauer **Miedzybrodzki** wohnt in einem Massenquartier mit den auf freiem Fuß sich befindenden Angeklagten. Da er Vater einer zahlreichen Familie ist und blos 14 Morgen Ackerfeld in Mikuszowice nächst Biala besitzt, so kann er sich nicht einmal den Luxus erlauben, in einem Bett zu schlafen — er ruht also auf dem Fußboden, auf Stroh, während die Angeklagten, die er zu richten hat, allenfalls sich ein Bett, wenn auch ein schlechtes, erlauben können. Die Geschworenen machten den Vorsitzenden auf diesen scandalösen, das Institut der Schwurgerichte höchst schädigenden Scandal aufmerksam, aber der Vorsitzende ist machtlos.

18. November. Der ganze heutige Tag verging mit der Vernehmung des Angeklagten **Klausner**. Der Vorsitzende bietet ihm einen Sitz an, was der Angeklagte mit der Bemerkung ablehnt, er sei bisher lange genug gesessen, er wolle jetzt stehen. Der Angeklagte antwortet auf alle Fragen präcise mit einer gewissen Schlagfertigkeit. Er behauptet, er habe an den Preisdifferenzen zwischen „Union" und „Packetfahrt" nichts profitirt, da für den Oswiecimer Platz das Clearinghouse nur einen fixen Preis, nämlich 100, später 110 M., festsetzte. Er selbst oder die Oswiecimer Agentie habe blos Schiffskarten an Auswanderer verkauft, und zwar ohne Nennung des Schiffes. Das Dirigiren nach Amerika besorgte man in Hamburg. Dort könnte das Haus Spiro u. Comp. Mißbräuche begehen. Zur Zeit, als die preußischen Behörden einen Vermögensnachweis von 400 M. von

Kleine Chronik.

Sieben Kaiser. Seit jener Zeit, in welcher die weißen Männer mit dem Schwerte in der einen, dem Kreuzesbanner in der anderen Hand Besitz nahmen von dem durch Columbus entdeckten Welttheile, haben **sieben Männer** die Krone des einen oder anderen amerikanischen Reiches getragen. Alle herrschten in diesem Jahrhundert, Alle trugen die Kaiserkrone, aber Keiner von ihnen ist auf dem Throne gestorben. Drei von diesen waren Söhne der äthiopischen Race und sie schwangen ihr blutblutbesprengtes Scepter über dem Eilande Haïti. Der Erste war jener furchtbare Jacques **Dessalines**, der von der afrikanischen Goldküste als Sclave nach Amerika gelangt war und am 8. October 1804 sich als Jacob I. zum Kaiser von Haïti krönen ließ. Am 17. October 1806 endete er unter den Säbelhieben einiger Verschworener. Der Neger **Christophe** folgte dem Beispiele seines Stammesgenossen; unter dem Namen Kaiser Heinrich I. regierte er neun Jahre, bis er am 8. October 1820, von Feinden umdrängt, in der Verzweifelung zur Pistole griff und sich selbst eine Kugel durch den Kopf schoß. Der dritte unter den dunkelhäutigen Kaïsern war der grausame **Soulouque**, welcher Anno 1849 sich zum Kaiser Haïtis emporschwang und als Faustin I. zehn Jahre Schwarze und Weiße mit Scorpionen züchtigte, bis man den Wütherich ungesegnet per Schub nach Jamaika sandte. Mexikos Thron, welchen bis zu den Tagen des Conquistadoren Cortez eingeborene Kaiser innehatten, deren beide letzten Montezuma und Quatemozin gewaltsamen Todes starben, nahmen zwei Kaiser ein, deren einer ein Abkömmling der indianischen Race, der andere ein Sprosse aus dem Stamme der Habsburger gewesen; **Augustin I.**, vor seiner Krönung Iturbide geheißen, war der eine, **Maximilian I.** der andere. Beide wurden erschossen. Der sechste und der siebente unter den amerikanischen Kaisern waren die beiden Männer, welche als Dom Pedro I. und Dom Petro II. den Thron Brasiliens innehatten, von dem Tage an, da Brasilien aus einer portugiesischen Provinz ein selbstständiges Reich geworden. Dom Pedro dankte in Folge einer Revolution im Jahre 1831 ab und wandte sich nach seinem Heimathlande, nach Portugal, welches wohl auch das Reiseziel des siebenten und wahrscheinlich letzten amerikanischen Kaisers sein dürfte, der nahezu zwei Menschenalter lang geherrscht hat.

In den Magazinen der königlichen Museen in Berlin ist wieder einmal „aufgeräumt" worden. Die ausgeschiedenen „Meisterwerke" kamen am Dinstag bei Lepke unter den Hammer. Nur 5 von den 127 Oelgemälden, die in buntem Durcheinander mit Pastellen und Aquarellen den Auctionssaal füllten, sind der Ehre theilhaftig gewesen, die Wände des Museums geziert zu haben, zwei derselben, dem Andrea del Sarto zugeschrieben, haben sich als zweifelhaft erwiesen, zwei gehören der umbrischen Schule, eins dem Maturino an. Alle übrigen Kunstwerke haben die Rumpelkammer der Museen nie verlassen. Sie sind beim Erwerb ganzer Collectionen mit in den Kauf genommen worden, erwiesen sich aber als so minderwerthig, daß sie auch für die Provinzialsammlungen unverwerthbar waren. Die Kauflust war trotzdem recht rege. Die „kleinen Liebhaber", die für ein paar Hundert Mark sich eine „Gallerie" anlegen und denen es auf die Echtheit weniger ankommt, traten in den Wettkampf mit den Bilderrestaurateuren, welche die alte Leinwand mit den eingetrockneten Farben als Material zum Ausbessern von Bildern zu schätzen wissen.

Eine Ehestandstragödie nimmt gegenwärtig in **Rom** das allgemeine Interesse in Anspruch. Der „Frkf. Ztg." wird hierüber berichtet: Arnold Bertini, der früher Mitarbeiter des „Capitan Fracassa" gewesen und jetzt der Redaction des „Messagero" angehörte, hatte vor fünf Jahren seine damals sechzehnjährige Frau heimgeführt. Auch er war noch ein blutjunger Bursche und lebenslustig wie sein Weib, und die Collegen vom „Fracassa" bereiteten ihnen draußen in Ponte Melle das Hochzeitsmahl, so lustig und vergnügt, wie es bei fahrendem Volke nun einmal hergeht. Und lustig und vergnügt ließ sich auch das Leben für die jungen Leute an. Drei Jahre gingen ihnen in Saus und Braus dahin, und sie brachten ihnen zwei Knaben, die ihr Glück nur erhöhten. Da erhält der Mann einen neuen Collegen, mit dem er bald wie mit einem Bruder verkehrt. Das hindert diesen jedoch nicht, zu der Frau des Freundes und Collegen in ein unerlaubtes Verhältniß zu treten, das er wohl ein Jahr mit ihr fortführt. Der Ehemann ahnt nichts von dem, was sich hinter seinem Rücken abspielt. Seine Thätigkeit als Chroniqueur seines Blattes hält ihn bis 3 oder 4 Uhr Morgens in der Redaction fest. Diese Zeit benutzt der neue College, um ihn zu betrügen. Schließlich dringen doch Gerüchte und Andeutungen bis zu dem betrogenen Ehemann; er wird aufmerksam und bekommt bald heraus, daß seine Magd den Briefwechsel zwischen seiner Frau und ihrem Geliebten vermittelt. Es gelingt ihm, eines Briefes habhaft zu werden, in welchem der letztere auf Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, zum Stelldichein in das Haus des Betrogenen geladen wird. Dieser erscheint zur angegebenen Zeit im Hause; kurz darauf klopft es an der Thür, und er steht seinem glücklichen Nebenbuhler gegenüber. Es folgt ein kurzer Wortwechsel, diesem einige Revolverschüsse auf den Friedensstörer, der sich unter dem Sopha vor den Angriffen seines Gegners zu schützen sucht, von diesem aber sehr unsanft aus dem Versteck aufgescheucht wird. Als die Frau jetzt den Geliebten dem Zorn des Mannes preisgegeben sieht, sucht sie ihn mit ihrem Leibe zu schützen und erhält dabei eine Kugel durch den Mund, welche sie augenblicklich tödtet. In der nun folgenden Verwirrung entkommt der Verführer, erhält aber noch einige Kugeln nachgesandt, welche ihn schwer verwunden. Jetzt verläßt auch der Mann das Haus, begiebt sich zu dem Director des „Messagero", dem er den ganzen Sachverhalt mit voller Ausführlichkeit zu Protokoll giebt. Dann begiebt er sich mit diesem zur Polizei, wo man ihn mit ausgesuchter Rücksicht behandelt und von wo er schließlich nach dem Gefängniß gebracht wird. Es ist charakteristisch für die Auffassung der Italiener, welcher Artigkeit und Zuvorkommenheit er auch hier begegnete. Für die beiden Kinder ist vortrefflich gesorgt. Ein ordentlicher Wettstreit hatte sich entsponnen, um die bedauernswerthen Kleinen vergessen zu lassen, daß ihnen Vater und Mutter genommen seien. Die Redacteure vom „Don Chisciotte", welche mit dem ersteren dereinst im „Fracassa" gearbeitet hatten, kämpfen mit dem Director des „Messagero" um das Recht, für die Kinder sorgen zu dürfen. Nun hat sich als Dritter — Herr Crispi in den Kampf gemischt; auch er will für die Kleinen sorgen, und bald werden noch andere sich melden, die auf irgend einen vermeintlichen Rechtstitel hin den Kindern Vater und Mutter ersetzen wollen.

Für Austernliebhaber dürfte folgende Meldung von Interesse sein: Unter der Bezeichnung „English Channel and Ocean Fisheries Company" ist in London eine Actiengesellschaft gegründet worden, welche vier Reservoirs oder Marinebassins an der Küste Frankreichs erwerben und für die Austern- und Fischzucht verwenden, sowie Tiefsee- und alle anderen Arten von Fischerei betreiben will. Die Reservoirs umfassen den (an der Mündung des Flusses Anray gelegenen) Ort Celino, der, wie man glaubt, 20 000 000 Austern, deren Qualität sich englischen Natives gleichstellen dürfte, für Marktzwecke erzeugen wird; ferner das Reservoir in Regneville an der französischen Küste des englischen Canals, welches innerhalb seines Bereiches 12 kleinere Bassins sammt einem Süßwasserbassin enthält, sowie zwei andere Bassins im Departement Finisterre. Der Kaufpreis für das ganze Eigenthum, einschließlich des Vorraths an Austern und lebendigen Fischen in den verschiedenen Reservoirs, ist auf 110 000 Pfd. Sterling (2 220 000 Mark) festgestellt, wovon 60 000 Pfd. Sterl. baar und 50 000 Pfd. Sterl. in Cassa oder Actien nach dem Belieben der Directoren entrichtet werden. Das Gesellschaftscapital beträgt 160 000 Pfd. Sterl. in Acten von je 1 Pfd. Sterl.

den Auswanderern verlangten, dirigirte die Agentie die Auswanderer über Ollmütz, Kolin, Bodenbach, Dresden und Berlin nach Hamburg. In diesen Städten müsse die Agentie, namentlich in Dresden und Berlin, den angestellten Agenten 60 Kreuzer Kopfgeld zahlen. Nach verschiedenen Fragen betreffs der Manipulation in der Agentie behauptet Klausner, jeder Auswanderer sei genau geprüft worden, ob er in den Polizeibüchern nicht als Verbrecher verzeichnet war. Verbrecher seien der Sicherheitsbehörde übergeben worden. Höhere, von den Auswanderern behobene Preise sucht der Angeklagte durch die Coursdifferenz zu erklären; er behauptet, die Anklage enthalte Unrichtigkeiten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. November.

• **Briefkasten-Entleerung.** Seit einiger Zeit fand bei dem Briefkasten Ring Nr. 60 (Ecke Oderstraße) nicht mehr, wie bei den anderen auf dem Ring angebrachten Kasten (Ring 6, Ring 12 [Ecke Blücherplatz], Ring 26 und Ring 41 [Ecke Albrechtsstraße]) eine besondere Leerung vor den Berliner und Oderberger Schnellzügen statt. Auf eine Anfrage an die Kaiserl. Ober-Post-Direction erhalten wir soeben den Bescheid, daß vom 25. November ab an Wochentagen je eine besondere Leerung des an dem Hause Ring 60 angebrachten Briefkastens zum Anschluß an den 10,20 Vm.-Schnellzug nach Berlin, an den 12,15 Nm.-Zug nach Oderberg und an den 4,10 Nm.-Schnellzug nach Oderberg stattfinden wird. Die Leerungszeiten sind auf 9¼ Uhr Vm., bezw. 11½ Uhr Vm. und 3½ Uhr Nm. festgesetzt worden. Auf dieselben Zeiten werden von demselben Tage ab auch die bisher schon an Wochentagen zum Anschluß an die bezeichneten Züge stattgefundenen außergewöhnlichen Leerungen der Briefkasten an den Häusern Ring Nr. 26, Ring Nr. 41, Ring Nr. 6 und Ring Nr. 12 verlegt werden. An allen Briefkasten werden die entsprechenden Leerungszeiten ersichtlich gemacht werden. — Der an der städtischen Getreidehalle am Christophoriplatz angebrachte Briefkasten wurde bisher ebenfalls an Wochentagen zum Anschluß an den 10,20 Vormittags-Schnellzug nach Berlin außergewöhnlich geleert; diese besondere Leerung wird vom 25. November ab um 9¼ Uhr Vormittags stattfinden. Die Kaiserliche Oberpostdirection hat mit der Wiederaufnahme der besonderen Leerung des Briefkastens Ring- und Oderstraßen-Ecke aufs Neue ihr nicht genug anzuerkennendes Eingehen auf die Bedürfnisse des Publikums bewiesen. Im Namen der Interessenten sei ihr dafür Dank gesagt.

lb. **Kattowitz,** 20. Nov. [Städtisches.] In der für morgen anberaumten außerordentlichen Stadtverordnetensitzung soll u. A. auch über die Wahl und die Anstellungsverhältnisse für den neuen Bürgermeister Beschluß gefaßt werden. Es ist bedauerlich, daß diese Beschlußfassung erst am Tage nach der Stadtverordnetenwahl stattfindet; im anderen Falle hätte sie sehr leicht zum Prüfstein für manchen Candidaten werden können. Zum letzten Male hat unsere Stadtverordneten eine gleiche Vorlage im Jahre 1874 beschäftigt. Damals gingen die Wogen unseres Erwerbslebens hoch; ein einzelner Kohlenhändler verdiente an einem Tage mit Leichtigkeit 200 Thaler und darüber; an der Börse wurde in gewaltigen Summen speculirt; das Geld wurde leicht verdient, hatte daher geringen Werth. Und so kam es denn, daß das Gehalt für einen Bürgermeister in einem Gemeinwesen, dessen Seelenzahl gerade die ersten Zehntausend um 28 überschritten hatte, auf 6000 M. jährlich festgesetzt wurde. Wenn auch kein besonderer Wohnungsgeldzuschuß bewilligt wurde, so wurde doch dem neuen Bürgermeister der ganze erste Stock des Stadthauses, mit Ausnahme eines Magistrats-Sitzungszimmers, für den jährlichen Miethspreis von 300 M. eingeräumt. Später traten dann zu diesem Einkommen die von dem Justizfiscus gewährten Entschädigungen für die Wahrnehmung der Amtsanwaltsgeschäfte, die allerdings nahezu die Hälfte der Woche hindurch die Thätigkeit des Bürgermeisters in Anspruch nahmen, da im Durchschnitt in jeder Woche drei Schöffensitzungen stattfanden. 15 Jahre sind seit jener schwerwiegenden Entscheidung verstrichen; die Verhältnisse haben sich inzwischen wesentlich geändert. Diejenigen, welche hier Vermögen erworben haben, ziehen von hier in größere Städte, Ersatz für sie kommt nicht; dagegen nimmt die Zahl der Unbemittelten, der Armen zu. Waren doch schon im Jahre 1887 bei einer Einwohnerzahl von 14 732 Seelen nur 217 Censiten, welche Einkommensteuer zahlten, und 989 Censiten, welche Klassensteuer (3. bis 12. Stufe) bezahlten, vorhanden. Wir werden also mit den gegebenen Verhältnissen zu rechnen haben. Und es wird unserer Stadt nicht schwer fallen, in der heutigen Zeit, in welcher der Richter-, höhere Verwaltungs- und Advokatenstand so überfüllt ist, eine geeignete Kraft zu finden, welche auch für einen geringeren Anfangsgehalt als 6000 M. jährlich unsere städtischen Angelegenheiten mit Erfolg leiten wird. Stellt sich doch das Durchschnittsgehalt für einen Landgerichtsdirector oder einen Oberlandesgerichtsrath nur auf 5700 M. Und wie lange muß ein Assessor warten, ehe er einmal in eine solche Stelle einrückt! Möge Kattowitz sich ein Beispiel nehmen an seinen Schwesterstädten, die zum Theil die doppelte Seelenzahl aufweisen, ohne größere Aufwendungen für ihr Stadtoberhaupt zu machen. Dann aber wird es bei der Neuanstellung eines Bürgermeisters unbedingt nothwendig sein, sichere Fürsorge (nicht wie bei der letzten Wahl) zu treffen, daß der Bürgermeister von der Führung der Amtsanwaltsgeschäfte befreit bleibt, um seine ganze Kraft in den Dienst unseres noch in der Entwicklung begriffenen, nur auf die Steuerkraft seiner Bürger angewiesenen städtischen Gemeinwesens stellen zu können.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

k. **London,** 20. Novbr. Auf dem Bahnhofe in Nottingham feuerte gestern der Zahnarzt Arnemann, der angeblich ein Deutscher ist, aus Rache mit einem Revolver auf den Grafschaftsrichter Bristowe, der schwer verwundet wurde. Der Attentäter ist verhaftet.

d. **Belgrad,** 20. Novbr. Der Kassirer der Serbischen Bank, Kassihuvec, ist mit 40000 Gulden durchgegangen.

u. **Zanzibar,** 20. Novbr. Wißmann wird am 25. November eine Unterstützungs-Karawane unter Gravenreuth für Stanley absenden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. Novbr. Das Emin Pascha-Comité erhielt heute ein Telegramm, wonach in Lamu Briefe von Peters eingetroffen sind, welche bis zum 5. October zurückreichen. Die Expedition befand sich zu dieser Zeit in Korkorro. Sämmtliche Theilnehmer waren wohlauf. Die Gerüchte von der Vernichtung der Expedition verlieren hierdurch wieder bedeutend an Wahrscheinlichkeit.

München, 20. Novbr. Die Kammer genehmigte einstimmig nach kurzer Debatte den mit 50 709 696 M. abschließenden Militäretat pro 1889/90.

Wien, 20. Nov. Die „Wiener Zeitung" meldet: Der Reichsrath wird auf den 3. December einberufen.

Bern, 20. Novbr. Der große Rath des Cantons Freiburg genehmigte einstimmig die Fusion der Jura-Bern-Bahn mit den schweizerischen Westbahnen. Der große Rath von Genf beschloß, die Einwilligung zur Fusion so lange zu verweigern, bis die Bedingungen Genfs berücksichtigt sind.

Paris, 20. Novbr. Dem „Börsenblatt" wird aus Rio de Janeiro vom 19., Nachmittags 4 Uhr, telegraphirt: Fonds und andere Werthe fest. Wechselcours 27½.

Mons, 19. Novbr. Das Schwurgericht sprach Pourbaix von der Anklage, Dynamit colportirt und in öffentlichen Reden sich der Aufreizung der Bevölkerung schuldig gemacht zu haben, frei und verurtheilte denselben wegen seiner übrigen Vergehen zu zweijährigem Gefängniß und 100 Francs Geldbuße. Rouhette wurde zu derselben Strafe verurtheilt.

Petersburg, 20. Novbr. Zur fünfhundertjährigen Jubelfeier der Einführung der Artillerie in Rußland fand ein Gottesdienst und ein Festact im Artilleriemuseum statt. Der Kaiser und die Mitglieder des Kaiserhauses, die Generalität und die Artillerieoffiziere nahmen daran Theil.

Konstantinopel, 20. Novbr. Es verlautet, daß eine Commission, bestehend aus dem Großvezier, dem Minister des Aeußern und dem Justizminister, sich gestern mit der Amnestiefrage von Creta beschäftigte.

Newyork, 19. Nov. Ein Telegramm aus Rio de Janeiro bestätigt den Erlaß eines Manifestes der provisorischen Regierung, welches außer dem bereits bekannten Inhalte den Eingeborenen und Fremden Sicherheit des Eigenthums und Lebens garantirt, den ungestörten Fortbestand der Armee, Marine und Justiz constatirt, die Aufhebung des Senats und des Staatsraths, die Auflösung der Kammer ausspricht und schließlich erklärt, alle betreffs der inneren und auswärtigen öffentlichen Schuld, sowie der sonstigen gesetzlich eingegangenen Verpflichtungen streng zu respectiren.

Rio de Janeiro, 19. Nov. Der Präsident des letzten kaiserlichen Ministeriums, Vicomte Auro Pueto, schiffte sich nach Europa ein.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 19. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,51 m.
— 20. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 0,45 m.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 20. Novbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 86¼, März 1890 81¾, Mai 1890 81½, September 1890 81. Tendenz: Behauptet. Newyork eröffnete mit 20 Points Baisse.

Magdeburg, 20. Novbr. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	19. Novbr.	20. Novbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.20—16,35	15,80—16,10
Rendement Basis 88 pCt.	15,00—15,30	14,85—15,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,00—12,50	11,00—12,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	27,50—28,25	27,50—28,25
Gem. Melis I.	25,50—25,75	25,50—25,75

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte unverändert.
Termine: Abwartend, Preise behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 20. November, 10 Uhr 22 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Novbr. 11,50, December 11,65, März 1890 12,15, Mai 1890 12,40, August 1890 12,70. — Tendenz: Stetig.

Gross-Glogau, 19. Novbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Zufuhr mittelmässig. Stimmung sehr fest. Preise unverändert. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 17,60—18,80 M., Roggen 17—17,80 M., Gerste 14—17 M., Hafer 16—16,40 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

Die Getreidebörse verlief in sehr fester Tendenz. Preisveränderungen gegen die Vorwoche haben zwar nicht stattgefunden, indess zeigte sich etwas mehr vertrauensvollere Kauflust. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 18—19,20 M., Gelbweizen 18—19 M., Roggen 17—18 M., Gerste 15—18 M., Hafer 15,60—16,40 M., Rapskuchen 14,80—15,20 M., Leinkuchen 15,40—16,50 M., Futtermehl 10—10,60 M., Weizenkleie 8,60 bis 9 M. (Detailpreise bis 1 M. höher.) Alles pro 100 Klgr.

Freiburg i. Schl., 19. Novbr. [Marktbericht von Max Basch.] Bei fester Stimmung nahmen die Preise für sämmtliche Cerealien wieder eine steigende Richtung. Es wurde bezahlt für Weissweizen 18.00—19,50 M., Gelbweizen 18,00—19,00 Mark, Roggen 16,50 bis 18,40 Mark, Gerste 15,00—18,00 Mark, Hafer 15,00—15,80 Mark. Alles pro 100 Kilogramm.

• **Saatenstand in Ungarn.** Nach amtlichen Nachrichten hat die eingetretene günstigere Witterung einen sehr wohlthätigen Einfluss auf die Herbstsaaten ausgeübt. Die früher angebauten Weizen, Roggen und Gerste entwickelten sich sehr schön und sind so üppig, dass deren Abweidung nothwendig wurde, welcher Umstand dem Landwirthe angesichts des Futtermangels sehr zu Statten kommt. Auch der spätere Anbau ist schon aufgegangen. Rapssaaten sind überall im Lande schon üppig, obschon die Raupen in manchen Gegenden bedeutenden Schaden an der Frucht anrichteten. In den Herbstsaaten richtet überall der Drahtwurm und in manchen Gegenden richten auch Feldmäuse Schaden an. Die Herbstarbeiten sind übrigens zum grössten Theile beendet.

* **Warschau-Wiener Bahn.** Die Bekanntmachung, durch welche die Actionäre einberufen werden, hatte über den künftig der Regierung zu bewilligenden Gewinnantheil keine ziffermässige Angabe gemacht. Ein jetzt von der Verwaltung verschicktes Rundschreiben bestätigt im Wesentlichen, dass die Regierung zwei Drittel des Gewinns über Rbl. 6 erhalten soll. Die für § 36 der Statuten vorgeschlagene neue Fassung lautet:

„Der Reinertrag der Gesellschaft (d. h. die Summe der Reineinnahmen, welche sich ergiebt nach Bestreitung sämmtlicher Verbindlichkeiten, sowie der Ausgaben für den Betrieb und die Remonte der Bahn, endlich nach Abzug der dem Staate zukommenden Rente von 250000 Rubel) wird in nachstehender Weise vertheilt: 1) Für die Tilgung des Actiencapitals ist ein Betrag nach Maassgabe des regierungsseitig bestätigten Entwurfs zu verwenden. 2) Mindestens 3 pCt. zum Reservefonds. 3) Vom dem Rest erhalten zunächst die noch nicht ausgeloosten Actien 6 Rbl. und die Genussscheine 3 Rbl. 4) Die Vergütungen an die Beamten und die Verwaltung nach dem von der Regierung festgesetzten Verhältniss. 5) Von dem verbleibenden Theil des Reinertrages erhält die Regierung zwei Drittel und die Actionäre erhalten ein Drittel."

Die „Magd. Ztg.", welche dies mittheilt, weist zugleich darauf hin, dass hieraus noch nicht festgestellt werden kann, welcher Ausfall dadurch für die Actionäre erwachsen wird, weil es noch darauf ankommt,

---

ꝛ **Breslau,** 20. November. [Von der Börse.] Die Börse war, den auswärtigen günstigen Notizen folgend, sehr fest gestimmt. Sowohl Bergwerke, als auch österreichische Werthe wurden zu gegen gestern erheblich gesteigerten Coursen gehandelt. Bei ersteren trat vorübergehend eine kleine Abschwächung ein, welche aber bald einer erneuten, von Berlin ausgehenden Haussesträmung wich. Auch Rubelnoten zeigten sich schliesslich lebhaft gefragt, so dass sich das Ende überall zu den höchsten Preisen des Tages vollziehen konnte. Das Geschäft blieb aber trotzdem recht schleppend.

Per ultimo November (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 167—¼ bez., Ungar. Goldrente 86¼—⅜ bez., Ungar. Papierrente 82⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 171¼—⅜—170¾ bis 171¾—⅝ bez., Donnersmarckhütte 87⅛—½ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 116⅛—116⅜ bez., Russ. 1880er Anleihe 92,10—92,05 bez., Orient-Anleihe II 65¼ Gd., Russ. Valuta 214¼—215¼ bez., Türken 17⅜ bez., Egypter 93 bez., Italiener 93,20 bez., Türkenloose 85½ bez., Schles. Bankverein 140 bez., Breslauer Discontobank 114¾ bez., Bresl. Wechslerbank 111¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin. 20. November. 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 167, —. Laurahütte 171. —. Ziemlich fest.

Berlin, 20. Novbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 167. 10. Staatsbahn 103. —. Italiener 93. 30. Laurahütte 171, 50 Russ. Noten 215. 20. 4% Ungar. Goldrente 86. 40 Orient-Anleihe II 65. 30. Mainzer 124, 90. Disconto-Commandit 238. 20. 4proc. Egypter —, —. Türken 17, 30. Türk. Loose 85, 10. Lombarden 56, 10. Fest.

Wien, 20. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, —. Marknoten 58. 32. 4% ungar. Goldrente 101. 25. Fest.

Wien, 20. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 238, 75. Lombarden 131, —. Galizier 188, —. Marknoten 58, 32. 4% Ungar. Goldrente 101, 25, do. Papierrente 97, 15. Elbthalbahn 216, —. Fest.

London, 19. Novbr. Chili-Kupfer 46½, per 3 Monat 46¾.

Frankfurt a. M., 20. November. Mittags. Credit-Actien 265, 75. Staatsbahn 203. 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 30. Egypter 92. 90. Laura —, —. Fest.

Paris, 20. November. 3% Rente 87, 85. Neueste Anleihe 1879 105, 42. Italiener 94, 45. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 463, 43. Fest.

London, 20. November. Consols 97, 03. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, 50. Egypter 91, 62. Kalt.

Wien, 20. November. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Credit-Actien	310 35	312 15	Marknoten	58 42	58 30
St.-Eis.-A.-Cert.	238 25	239 50	4% ung. Goldrente	100 85	101 20
Lomb. Eisenb.	130 25	131 15	Silberrente	85 70	85 80
Galizier	187 75	188 25	London	119 —	118 75
Napoleonsd'or	9 47	9 46	Ungar. Papierrente	96 85	97 15

Cours-Blatt.

Breslau. 20. November 1889

Berlin, 20. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	19.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	80 60	— —
Gotthardt-Bahn ult.	176 40	176 50
Lübeck-Büchen	194 50	195 10
Mainz-Ludwigshaf.	124 60	124 90
Mecklenburger	162 25	162 25
Mittelmeerbahn ult.	113 —	114 —
Warschau-Wien. ult.	199 50	199 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 —	61 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 50	114 50
do. Wechslerbank	111 50	111 50
Deutsche Bank	170 —	170 50
Disc.-Command. ult.	237 20	237 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 50	166 90
Schles. Bankverein	139 70	139 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	144 90	145 —
Bismarckhütte	229 40	229 10
Bochum. Gussstahl.	233 —	235 40
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	181 30	181 20
do. Pferdebahn	146 70	146 70
do. verein. Oelfabr.	94 20	95 —
Cement Giesel	153 —	155 —
Donnersmarckh.	86 70	87 —
Dortm. Union St.-Pr.	131 —	133 70
Erdmannsdrf. Spinn.	111 90	112 80
Fraust. Zuckerfabrik	165 —	164 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	177 50	178 50
Hofm. Waggonfabrik	182 —	184 60
Kramsta Leinen-Ind.	136 75	136 60
Laurahütte	169 20	170 60
NobelDyn. Tr.-C. ult.	164 —	162 50
Obschl. Chamotte-F.	139 25	139 50
do. Eisb.-Bed.	115 50	115 70
do. Eisen-Ind.	208 —	208 10
do. Portl.-Cem.	140 —	140 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 —	128 10
Redenhütte St.-Pr.	138 20	138 60
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	204 10	204 30
do. Dampf.-Comp.	123 70	124 60
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	199 90	200 —
do. St.-Pr.-A.	199 80	200 —
Tarnowitzer Act.	31 80	31 80
do. St.-Pr.	111 50	111 —

Cours vom	19.	20.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 10
do. do. 3½%	101 70	102 —
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 20
do. do. 3½%	99 70	99 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 90
do. 3½% dto.	102 40	102 20
do. Pr.-Anl. de 55	158 50	158 50
do 3½% St.-Schldsch	100 —	100 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 —	100 10
do. Rentenbriefe	103 90	103 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	101 70	101 70
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 30	101 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 60	92 80
Italienische Rente	93 —	93 40
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 80
Mexikaner	95 10	95 30
Oest. 4% Goldrente	92 80	93 —
do. 4⅕% Papierr.	— —	72 90
do. 4⅕% Silberr.	73 —	73 20
do. 1860er Loose.	122 —	122 60
Poln. 5% Pfandbr.	62 80	62 90
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 30	96 50
do. 6% do. do.	106 10	105 70
Russ. 1880er Anleihe	92 40	92 50
do. 1889er do.	92 10	92 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 80	97 80
do. Orient-Anl. II.	65 10	65 40
Serb. amort. Rente	84 20	84 —
Türkische Anleihe.	17 40	17 30
do. Loose	84 70	85 20
do. Tabaks-Actien	102 50	102 70
Ung. 4% Goldrente	86 30	86 40
do. Papierrente	82 70	82 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 25	171 50
Russ. Bankn. 100 SR.	214 90	215 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 16½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 —	171 10
do. 100 Fl. 2 M.	169 70	170 05
Warschau 100 SR 8 T.	214 25	214 90

Privat-Discont 4¾%.

Glasgow, 20. November, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 63,9 à 63,7½.

Letzte Course.

Berlin, 20. Novbr., 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt auf Realisirungen.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Berl. Handelsges. ult.	197 25	196 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	94 —	94 —
Disc.-Command. ult.	237 50	236 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	133 —	134 —
Oesterr. Credit. ult.	167 —	166 62	Laurahütte ult.	171 —	171 25
Franzosen ult.	102 37	102 62	Egypter ult.	92 75	92 75
Galizier ult.	80 50	80 25	Italiener ult.	93 25	93 25
Harpener ult.	295 50	291 75	Lombarden ult.	56 —	55 50
Lübeck-Büchen ult.	195 50	195 50	Türkenloose ult.	85 —	85 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 —	124 75	Dresdener Bank ult.	173 —	172 75
Marienb.-Mlawka ult.	64 62	64 62	Russ. Banknoten ult.	214 50	214 75
Dux-Bodenbach ult.	228 50	229 —	Ungar. Goldrente ult.	86 37	86 37
Schweiz. Nrdostb. ult.	132 62	132 50	Warschau-Wien. ult.	199 75	199 —

Producten-Börse.

Berlin, 20. November, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-December 185, 50, April-Mai 193. 75. Roggen November-December 169, 75. April-Mai 170. —. Rüböl November 73, 50. April-Mai 66, —. Spiritus 70er November 31, 40. April-Mai 32, 40. Petroleum loco 25. 20. Hafer November 160, —.

Berlin, 20. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.		
Novbr.-Decbr.	186 —	185 50
April-Mai	194 —	194 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Novbr.-Decbr.	170 —	169 75
April-Mai	170 50	170 25
Mai-Juni	170 25	169 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Novbr.-Decbr.	160 25	160 —
April-Mai	159 75	159 —

Cours vom	19.	20.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unregelmässig.		
November	73 10	72 —
April-Mai	65 50	66 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco 70er	32 10	32 10
November 70er	31 80	31 70
Novbr.-Decbr. 70er	31 50	31 40
April-Mai 70er	32 60	32 50
Loco 50er	51 70	51
November 50er	— —	— -

Stettin, 20. November. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Novbr.-Decbr.	184 —	183 —
April-Mai	190 —	189 —
Mai-Juni	191 —	189 50
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
Novbr.-Decbr.	165 50	164 —
April-Mai	168 50	167 —
Mai-Juni	168 50	167 —
Petroleum loco	12 35	12 35

Cours vom	19.	20.
Rüböl pr. 100 Kgr. Geschäftslos.		
November	74 —	73 50
April-Mai	66 —	66
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	51 20	50 60
Loco 70er	31 80	31 30
November 70er	31 —	30 80
Novbr.-Decbr. 70er	31 —	30 30
April-Mai 70er	32 30	32 —

Hamburg, 19. Nov. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per November 22½ Br., 22¼ Gd., per November-December 22½ Br., 22¼ Gd., per December-Januar 22½ Br., 22¼ Gd., per Jan.-Febr. 22½ Br., 22¼ Gd., per Febr.-März 22½ Br., 22¼ Gd., per März-April 22½ Br., 22¼ Gd., per April-Mai 22½ Br., 22¼ Gd., per Mai-Juni 22¾ Br., 22½ Gd. — Tendenz: Flau.

wieweit etwa künftig die Rücklagen für Erneuerungszwecke, Fahrparkvermehrung etc. vermindert werden sollen, und ob bei diesem Anlasse die Zustimmung der Regierung zur Conversion der Prioritäten zu erlangen sein wird.

*** Londoner Geldmarkt.** Zur Lage schreibt der „Economist" vom 16. d.: „In verflossener Woche ist eine weitere leichte Versteifung der Sätze eingetreten und es ist noch immer die Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass die steigende Bewegung andauern wird. Die starke Geldnachfrage in Berlin hat bereits veranlasst, dass Geld von hier entnommen wird, und obwohl Entnahmen aus der Bank durch Erhöhung des Preises für deutsche Goldmünzen vorgebeugt worden ist, wird all das auf offenem Markte angebotene Gold wahrscheinlich aufgekauft werden, da es nur vernünftig ist, zu erwarten, dass der Druck in Berlin gegen Ende des Monats, wenn Vorbereitungen für die Börsenabrechnung zu treffen sind, grösser werden wird. Es ist auch noch immer die Möglichkeit vorhanden, dass Gold von hier nach den Ver. Staaten exportirt wird, denn die Inanspruchnahme der Reserve der dortigen Banken ist ungewöhnlich stark und anhaltend gewesen. Die brasilianische Nachfrage bleibt überdies unbefriedigt, und die Drohung mit Verschiffungen nach Argentinien hat nicht aufgehört, über dem Markt zu schweben. Die einheimische Geldnachfrage bleibt belebt, allein dies tritt kaum in den Kreis jetziger Berechnungen, da die Zeit des grössten Druckes aus dieser Ursache vorläufig nahezu vorüber ist und Anfangs December stets eine Abnahme des Notenumlaufes sich vollzieht. Was den Markt fortgesetzt beherrscht, ist der Abfluss von Gold und die Erwartung, dass weitere Entnahmen stattfinden müssen. Es sieht auch aus, als ob die Bank dem Neigen der Sätze durch Lombardirung von Consols einen Stimulus gäbe. Die grossen Finanzfirmen, welche jüngst Gold aus Russland importirten, sollen die Absicht haben, eine weitere halbe Million hierher zu bringen. Dies wird indess nicht weit reichen, und wenn man sich auf nichts Anderes zu verlassen hätte, würde Grund für die Befürchtung vorhanden sein, dass Geld bald viel theurer werden dürfte. Viel beruhigender ist die Thatsache, dass die Bank von Frankreich über einen grossen Metallvorrath verfügt, von dem sie zweifellos einen Theil eher abgegeben würde, als hier eine Knappheit zu erzeugen, welche auf Paris nachtheilig rückwirken würde. Es ist daher wahrscheinlich, dass ein weiteres mässiges Neigen der Sätze hier hinreichen wird, um die Goldnachfrage auf die Bank von Frankreich abzulenken. Wenn der 5proc. Banksatz wirklich wirkungsvoll gemacht würde, dürfte er wahrscheinlich unseren Erfordernissen Rechnung tragen." — Der Silbermarkt war in verflossener Woche etwas matt im Ton und der Preis feiner Barren ist allmälig um 3 sh 16 d auf 43 Sh. 11—16 d per Unze herabgesunken.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 19. Novbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 15. bis incl. 18. Novbr. Am 15. November: Dampfer „Silesia", 4 Kähne, mit 6800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Loebel", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Max", leer, von do. nach do. Dampfer „Hartlieb", leer, von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg", leer, von do. nach do. 17 Kähne, mit 60000 Centner Güter, von do. nach do. Am 16ten November: Dampfer „Maybach", 9 Kähne, mit 14400 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Elisabeth", 7 Kähne, mit 16900 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Gestemünde", mit 3500 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Crossen", leer, von Breslau nach Stettin. 11 Kähne, mit 34850 Centner Güter, von do. nach do. Am 17. November: Dampfer „Stettin", sechs Kähne, mit 14100 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Emanuel", 7 Kähne, mit 13900 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Agnes", 8 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „von Heyden-Cadow", 5 Kähne, mit 4200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Alfred", leer, von do. nach do. Dampfer „Robert", leer, von do. nach do. Dampfer „Martha", leer, von do. nach do. 15 Kähne, mit 51980 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 18. November: Dampfer „Bertha", 9 Kähne, mit 15500 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Marschall Vorwärts", leer, von Breslau nach Stettin. 16 Kähne, mit 51300 Ctr. Güter, von do. nach do.

Vorträge und Vereine.

ββ **Museum schlesischer Alterthümer.** Die am Montag abgehaltene zahlreich besuchte Vortrags-Versammlung des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer leitete, da der Vorsitzende, Geh. Sanitätsrath Dr. Grempler, am Erscheinen verhindert war, der stellvertretende Vorsitzende Dompropst, Dr. Kayser. Derselbe ertheilte das Wort dem Dr. Wernicke zum Vortrage über die auf Schlesien bezüglichen Ergebnisse einer vor Kurzem nach Sachsen und Baiern unternommenen Reise. Eine im September cr. unternommene Urlaubsreise benutzte der Vortragende dazu, Sammlungen und Archive einzelner sächsischer und baierischer Städte zu besuchen und zu studiren, um das für die schlesische Kunst- und Culturgeschichte Beachtenswerthe zu suchen und zu verwerthen. Der so gesammelte ziemlich ergiebige Stoff soll dem um kunsthistorisch belangreiche Silesiaca verdienten Archäologen für litterarische Arbeiten Anhaltspunkte geben. Zunächst begab sich Dr. Wernicke nach Bautzen, der alten um 900 gegründeten Wendenstadt, wo er das von Oscar Reszka begründete und nach seinem munificenten Testator, dem Vicepräsidenten Dr. Stieber, benannte Museum besuchte. Interessant waren darin urgeschichtliche Gefäße aus der Gegend von Löwen und Freistadt, sogenannter Ober-Lausitzer Typus. Metallgegenstände sind in geringen Mengen vorhanden. Bemerkenswerth sind darunter bronzene „Schwurringe". Am ergiebigsten war die Pretiosen-Sammlung, welche einzelne Arbeiten von Breslauer Goldschmieden — „Nautilus"-Gefäße mit dem Monogramm M. A. und — Nürnberger Arbeiten (Franz Vischer 1601 und Hans Reif 1610) enthielt. Auf Schlesien bezüglich befinden sich in dem Stieber-Museum holländische Dosen, ein Bild „Wallenstein auf dem Sterbebette", „Mongolen bei Wahlstadt", Tellerschilder der Tuchmacher-Innung in Goldberg. Die Bauwerke Bautzens boten manches Interessante, so die St. Peterskirche (innen getheilt für Katholiken und Protestanten), die Ruine der Burg Ordenburg mit einem Bildniß des Matthias Corvinus, das alte Franciscaner-Kloster. In Dresden, dessen Kunst-Sammlungen den Meisten bekannt sind, machte der Vortragende das Archiv zum Gebiet seiner Studien. Auf Schlesien Bezügliches ist darin nur spärlich vorhanden. Freiberg an der Mulde, dessen Stadtwappen dem von Löwenberg i. Schl. sehr ähnlich ist, hatte schon im 13. Jahrhundert ergiebigen Bergbau, den auch Löwenberg zu derselben Zeit aufwies. Gegen Ausgang des Mittelalters arbeitete dort der Orgelbauer Sander aus Breslau. Der Freiberger Gießer Michael Hilger hat für Breslau drei Geschütze, die von Chronisten erwähnt werden, aber nicht mehr vorhanden sind, gegossen: den „Simson" oder „die alte Sau", den „Bären" und „das Rhinozeros". Das Freiberger Museum bietet nur Bescheidenes; bei den urgeschichtlichen Sachen fehlt die Bezeichnung des Fundorts. Beachtenswerth ist ein vergoldeter Trinkbecher von 1607. Die Acten der Goldschmiede (Samuel Klemm, 1644, Verfertiger vieler Kirchengeräthe für den Gottesdienst). Im Chemnitzer Museum fesselten Steinhämmer und insbesondere zahlreiche kirchliche Alterthümer, darunter als Seltenheit ein heiliges Grab mit schöner Schnitzarbeit. In dem Germanischen Museum zu Nürnberg befindet sich gleich im ersten Saale eine aus 56 Stücken bestehende schlesische Abtheilung, darunter 11 Gegenstände, die bei Dyhernfurth gefunden wurden. Erwähnenswerth ist hieraus ein bemaltes Thongefäß, Funde aus der Gegend von Leubus und der Henkelring einer Siculla. Eigenthümlicher Weise ist jüngst für das Breslauer Museum schlesischer Alterthümer ein solches Bronzegefäß erworben worden, dem einer der beiden Henkelringe fehlt. Die bekannte Fürst Sulkowski'sche Sammlung, welche zumeist schöne Rüstungen aufweist, ist für das Germanische Museum zum Preise von 200000 Mark erworben worden und daselbst aufgestellt. Das Nürnberger Archiv bietet ergiebige Kunde von so manchem Meister, der zu Breslau und Schlesien in Beziehung gestanden. Der „Rothschmied" Peter Vischer, der Meister des Bischof Johann Roth-Denkmals der Domkirche, hat noch anderes für Schlesien gearbeitet. Auch findet sich u. a. die Nachricht über ein Bild, welches Albr. Dürer für den Breslauer Bischof Joh. Turzo (1508) gemalt hat. Es soll dies das in Prag befindliche Madonnenbild sein. Ferner hat der Vortragende belangreiches Material über Beziehungen deutscher Kunsthandwerker zu Schlesien gefunden. Eubin bei Zittau, das Schloß, welches einstmals Kaiser Karl IV. als Wohnung gedient, birgt eine kleine Sammlung von Alterthümern, die manches Beachtenswerthe enthält. Nachdem der Vorsitzende dem Vortragenden für die viel Fesselndes enthaltenden Mittheilungen den Dank abgestattet, demonstrirt der Custos, Regierungs-Baumeister v. Czihak, eine im Museum befindliche Sammlung von sogenannten Knochen- oder Milchglas-Gefäßen, unter denen sich einige sehr zierliche befinden. Man hält den Erfinder des Rubinglases Kunkel für den Erfinder des Knochenglases, welches berufen war, für das damals kostbare chinesische Porzellan Ersatz zu schaffen. Interessant ist ein achteckiges Kundmann-Glas, so genannt nach dem Breslauer Arzte Kundmann, welcher eine Monographie über das Knochenglas hinterlassen hat. Die Demonstration führte eine Debatte herbei, an welcher sich die Mitglieder Lieutenant Goldschmidt, Rittmeister Frhr. v. Falkenhausen und der Custos betheiligten. Ferner zeigte der Custos die neuen Erwerbungen vor: eine Anzahl von Steinhämmern, gefunden in Ober-Streit bei Striegau, bei Obernigk und Würben, das schon erwähnte Broncegefäß, einen Innungshumpen der Tuchmacher von Militsch 1660, eine holländische Messing-Tabakdose mit der Bezeichnung des Fabrikortes „Iserlohn", schöne Gobelins mit der Darstellung einer Gartenlandschaft und mit schönem Blumenmuster. Endlich sind noch erworben: ein persischer Teppich, italienische à jour-Steppereien und eine Katafalkauflage von 1536 aus der Kirche in Strehlen. Die nächste Vortragsversammlung findet Montag, 2. December, statt. Der Custos wird „über die Fayance-Fabrikation mit Bezug auf Schlesien" sprechen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Rosa Scupin**, Herr Wirthschaftsinspector **Paul Wasner**, Hönigern — Bankwitz. Frl. **Martha Leitritz**, Herr Kgl. Landmesser **Georg Schwanitz**, Gottesberg — Liegnitz.

Verbunden: Herr Kgl. Brandmeister **Ernst Littmann**, Fräulein **Wanda Koethe**, Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Prem.-Lieut. **von Leyser**, Steglitz. Herrn Prem.-Lieut. **Fleck**, Ratibor. Herrn Pastor **Zippel**, Neumarkt in Schlesien. Herrn Lehrer **Joseph Borsutzky**, Scharnosin. — Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lieut. **Hans von Kalckreuth**, Berlin. Herrn Pastor **Ryssel**, Seifersdorf, Post Thiemendorf. Herrn Rechtsanwalt **Hoffmann**, Brieg.

Gestorben: Herr Hüttenwerkbesitzer **C. Wilhelm Kayser**, Berlin. Herr General-Lieut. z. D. **Karl von Stumpff**, Berlin. Herr Freirichter **Alois Spittel**, Melling.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Frhr. v. Seherr-Thoß, Geh. Reg.-R. u. Rgbs., n. Gem., Lorzendorf. Reymann, k. Oeconomierath, n. Sohn, Kujau. Busse, Kfm., n. Gemahlin, Görlitz. Cohen, Kfm., München. Kern, Elektrotechnik., Wien. Fremay, Kfm., Mainz. Wehrle, Kfm., Berlin. Birmelin, Kfm., Pforzheim. Wilke, Kfm., Reichenbach. Sachs, Kfm., Quedlinburg. Nitykowski, Kfm., Berlin. Cohn, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Seherr-Thoß, Königl. Kammerh. u. Rgutsbes., n. Jäger, Dobrau. Baron v. Reiswitz, Rgutsbes., n. Gem., Poln.-Würbitz. v. Poser, stud. agr., Zedlitz, Kreis Trebnitz. Dr. Strutz, Reg.-Assessor, Canth. Robillard-Boissonau, Profess., Paris. Everth, Direct., Ober-Hermsdorf bei Haynau. Schwechten, Kfm., Berlin. Matzdorff, Kfm., Friedeberg.

Blaeß, Kfm., Rotterdam. Saatweber, Kfm., Barmen. Geist, Kfm., Berlin. Leichtentritt, Kfm., Berlin. Drechsler, Kfm., Wien. Totis, Rentier, Budapest.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf Wrschowitz, Neisse. v. Zalewski, Rgbs., Golina. v. Dewitz, Rgbs., Uleesow b. Daber. v. Winterfeld, Reg.-Refer., Herrnkaschütz. Fr. v. Winterfeld, Rgbsn., Herrnkaschütz. Lüdicke, Ober-Reg.-Rath, Bromberg. Reuter, Regier.-Rath, Bromberg. Leutwein, Hauptm., n. Fam., Neisse. Henneberg, Fabrikbes., Freienwalde a. O. Blomeyer, Rittergtsbs., Gr.-Glogau. Kohn, Kfm., Berlin. Arnold, Kfm., Berlin. Grün, Holzhändler, Teschen. Nehm, Kfm., Görlitz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Dr. Panicki, prakt. Arzt, n. Gem., Dirschau. Bernecke, Kfm., Erfurt.

Dr. Furch, prakt. Arzt, Festenberg. Glaser, Kfm., Prag. Telemann, Kfm., Stettin. Sommer, Kfm., n. Frau, Königsberg. Frau Dr. Elstner, Landeshut. Popper, Kfm., Jassy. Weigmann, Maurermstr., n. Frau, Glatz. Gerske, Probst, Rokitten. Dießer, Kfm., Gr.-Steinheim. Brandt, Kfm., Posen. Frau Amtsrichter Stephan, Nicolai. Frl. Kötz, Nicolai. Scholz, Kfm., n. Frau, Falkenberg. Bärwald, Kfm., Berlin. Wendt, Kfm., Berlin. Frl. v. Sierzynska, Lehrerin, Roniken.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Frhr. v. d. Launitz, Oberstlt., Kalisch. Köhler, Postsecretär, n. Gem., Frankenstein. Jurek, Probst, Kempen. Stein, Pfarrer, Langenbielau. Scholz, Pfarrhof, Goschütz. Schmidt, Kfm., Glogau. Hartig, Kfm., Lübeck. Jäschke, Kfm., Reichenbach. Baer, Kfm., Wüstewaltersdorf. Geyer, Kfm., Strehlen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. November 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,50 bz	101,50 G
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	3½	101,80 G	102,00 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,00 bz	105,85 bz
do. do.	3½	102,35 bz	102,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,90 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,20 bz	100,30 bz
do. Lit. A.	3½	100,00 bz	100,15 bz
do. Rusticale	3½	100,00 bz	100,15 bz
do. Lit. C.	3½	100,00 bz	100,15 bz
do. Lit. D.	3½	100,00 bz	100,15 bz
do. altl.	4	100,50 B	100,50 B
do. Lit. A.	4	100,50 B	100,50 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,50 B	100,50 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,50 B	100,50 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,60 G	100,95 B
do. do.	3½	100,00 B	100à100,05 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,10 bz	103,90 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,50 G abgst.	100,50 G abgst.
do. do.	3½	100,25 B	100,25 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	97,25 bzG	97,25 bzG
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 B Ser. II.	99,00 bz Ser. II.
do. rz. à 100	4	100,60 G (99,00 B)	100,65 G (99,00 bz)
do. rz. à 110	4½	110,70 B	110,90 B
do. rz. à 100	5	103,10 B	103,10 B
do. Communal.	4	100,25 G	100,25 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 G	100,00 G
w. Rheinbabensche Khlg. Obl.	—	99,70 B	99,00 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	101,60 G (abgest.)	101,75 B (abgest.)
do. v. 1879	4½	102,25 bzB	102,10 bzB
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	101,60 G	101,75 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	101,60 G	101,75 B
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	101,60 G	101,75 B
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	124,50 G	124,50 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente.	5	93,00 B kl. —	93,25 B kl. 3,50 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	57,75 G	57,80 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,40 B	100,40 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	95,40 bz	95,75 B
Oest. Gold-Rente	4	93,10 B	93,00 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	73,05à2,90 bz	73,20 bz
do. do. A/O.	4⅕	73,00 bz	—
do. Loose 1860	5	123,00 B	123,50 B
Poln. Pfandbr.	5	62,85 B	62,60 bz Ser. III (62,90 bzG)
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,60 bz	57,50 bz
Rum. am. Rente	4	85,00 bzG	4% inn. — 4% äuss. 85,40 B
do. do. do.	5	96,30 bz	96,30 G
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	106,50 B	105,80 ebz
Russ. 1880er Anl.	4	92,60 B	92,10à0,5 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	65,20 G	65,30 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,40 B	17,35 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	85,50 bzB (87,75 bzB)	85,25 G
Ung. Gold-Rente	4	86,10 bzB 100r	86,35à30 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,25 G	98,25 G
do. Pap.-Rente	5	82,65 bz	82,90 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	114,00 bzG	114,75 B
do. Wechslerb.	4½	6	111,25 G	111,50 G
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	139,50 B	139,75 B
do. Bodencred.	6	6	—	125,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	10	145,00 G	145,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	10	—	—
do. Strassenb.	6	7	148,00 B	148,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	181,75 bz	181,50 G
Donnersmrckh.	0	3	86,50 bz	87à7,40 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	115,50 bzB	116,00 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	141,25 Bjge.	141,25 Gjge.
Oppeln. Cement	2½	6	128,00 B (137,75 bzG)	127,50 B (138 B)
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	124,50 B	125,00 G
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p. St. —	p. St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	141,00 B	141,00 B
do. Immobilien	5½	6	117,50 B	117,50 B
do. Lebensvers.	3½	4	p. St. —	p. St. —
do. Leinenind.	6⅓	7⅔	137,00 G	137,00 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	200,50 G	200,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	200,50 G	200,00 G
Siles. (V. ch. Fab.)	6	7	140,00 B	140,00 B G
Laurahütte	5½	6½	168,75 G	170,35à50 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	94,50 G	95,00 G
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	171,30 bzB	171,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR	214,60 bz	215,25 bz

Wechsel-Course vom 20. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,75 B
do. do.	2½	2 M.	167,70 G
London 1 L. Strl.	5	8 T.	20,355 G
do. do.	5	3 M.	20,165 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	214,25 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,70 G
do. do.	4	2 M.	169,75 bz

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 20. November. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. Pf	gute niedr. M	gute niedr. Pf	mittlere höchst. M	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. M	mittlere niedr. Pf	gering. Waar. höchst. M	gering. Waar. höchst. Pf	gering. Waar. niedr. M	gering. Waar. niedr. Pf
Weizen, weiss	18	80	18	60	18	20	17	80	17	20	16	70
Weizen, gelb	18	70	18	40	18	10	17	70	17	10	16	60
Roggen	18	—	17	80	17	60	17	30	17	10	16	90
Gerste	18	—	17	50	16	—	15	50	14	50	13	—
Hafer	16	20	16	—	15	80	15	60	15	40	15	—
Erbsen	17	—	16	50	16	—	15	50	14	50	14	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	feine Pf	mittlere M	mittlere Pf	ord. Waare M	ord. Waare Pf
Raps	31	70	30	—	28	50
Winterrübsen	30	90	29	50	27	80
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 20. Novbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00 bis 27,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00—27,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,80—10,00 M.

Breslau, 20. Novb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 180,00 Br., Novbr.-Decbr. 177,00 Br., April-Mai 175,00 bez.
Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per November 160,00 Br., Novbr.-Decbr. 160,00 Br., April-Mai 161,00 Br.
Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 73,50 Br., Novbr.-Decbr. 71,00 Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Novbr. 50er 50,10 Gd., 70er 30,60 Gd., Novbr.-Decbr. 70er 30,40 Gd., April-Mai 70er 31,50 Gd.
Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 21. November:
Roggen 180,00, Hafer 160,00, Rüböl 73,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 20. November: 50er 50,10, 70er 30,60 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau